

Nächster Bach-Kantategottesdienst
in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche:

Sonnabend, 22. Oktober 2016 um 18 Uhr

Mache dich, mein Geist, bereit
BWV 115

Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor,
Trompete, Flöten, Oboen, Streicher, und Basso continuo

Christina Roterberg, Susanne Langner,
Dominique Schmedje, Jörg Gottschick,
Bach-Chor und Gäste, Bach-Collegium
Leitung: Achim Zimmermann
Liturg: Pfarrer Martin Germer

Diese Kantate ist eine Mitsingkantate.

Proben: Montag, 10. und 17. Oktober
jeweils 19:00-22:00 Uhr

Sonnabend, 22. Oktober
15:30-17:00 Uhr

in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Wenn Sie mitsingen möchten, senden Sie bitte
eine kurze Nachricht mit Ihrem Namen, Alter und
Stimmgruppe an kontakt@bach-chor-berlin.de.

Wir freuen uns auf Sie!

Aktuelle Informationen zum Chor und zu den Aufführungen
finden Sie auch im Internet: www.bach-chor-berlin.de

BACH-CHOR

AN DER KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE

JOHANN SEBASTIAN BACH

Schauet doch und sehet, ob irgendein Schmerz sei

BWV 46



Sonnabend, 8. Oktober 2016, 18 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin

Mitwirkende

Alt	Susanne Langner
Tenor	Volker Arndt
Bass	Andreas Scheibner
Orgelpositiv	Christian Schlicke
Orgel	Jonas Sandmeier
Bach-Chor	
Bach-Collegium	
Leitung	Achim Zimmermann
Liturgin	Pfarrerin Katharina Stifel

Am Ausgang erbitten wir sehr herzlich eine Spende zur Durchführung unserer Kantategottesdienste.

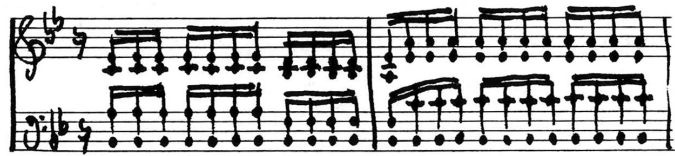
Nach diesem gigantischen Tongemälde erscheinen nun die theologischen, bemühten Worte „Doch bildet euch, o Sünder, ja nicht ein, es sei Jerusalem allein vor andern Sünden voll gewesen“, die den Hörern der Bach-Zeit mit erhobenem Zeigefinger vorgetragen wurden, einigermaßen ernüchternd. Wie gut, dass dieses Alt-Rezitativ kurz ist und sich nicht in der sonst üblichen epischen Breite über die Boshaftigkeit der Zeitgenossen auslässt. Wie gut auch, dass Bach – in wirkungsvollem Kontrast zu den bisherigen Stücken – eine lyrische, sanfte Arie anschließt. Hier wird – ausgehend vom Bild der Schafe und der Küchlein, die sich in Jesu Obhut sicher fühlen dürfen – ein zuversichtliches Dankgebet vorgetragen. Die Schlichtheit und Ruhe dieses Gebets unterstreicht Bach durch die Kompositionstechnik eines sogenannten Bassettchens, d. h., er verzichtet auf jeglichen tieferen Instrumentalbass. Die tiefste Stimme ist das Englischhorn, darüber entfalten die beiden Blockflöten einen anmutigen Zwiegesang. Die Solo-Altstimme ergänzt den Satz zur Vierstimmigkeit. In diesem so ungewöhnlichen und reizvollen Klangbild treten nur im Mittelteil der Arie noch einmal kurze Erinnerungen an das „Wetter der Rache“ auf, doch nehmen sie sich in solch friedlicher Besetzung wirklich nur wie ein kurzer Schatten aus, zumal zu den Worten „hilft er, dass Fromme sicher wohnen“ sogleich wieder die zuversichtlichen Melodien ertönen.

Den Schlusschoral hat Bach besonders gestaltet, so als wolle er keine Gelegenheit für seinen schöpferischen Genius ungenutzt lassen. Die Blockflöten spielen, durch jeweils einen zusätzlichen Spieler verdoppelt (damals wahrscheinlich von den Oboe-da-caccia-Spielern ausgeführt), eine eigene Melodie gegen den schlichten, vierstimmigen Chorsatz. Die einzelnen Zeilen des Chorals werden unterbrochen, so dass die Flöten in jenen Pausen ein gleitendes Figurenwerk erklingen lassen können. Diese Zwischenspiele erinnern an die Klagerufe des Eingangschors, die Seufzer des Tenor-Rezitativs und schließlich den sanften Duettgesang der letzten Arie. Damit erreicht Bach eine einmalige formale Geschlossenheit der ganzen Kantate.

Winfried Radeke

Winfried Radeke, von 1966 bis 1977 bei den Kantate-Gottesdiensten am Continuo und in Vertretung von Karl Hochreither zeitweise auch am Dirigen-tenpult, hat zwischen 1966 und 1981 für die Programmhefte des Bach-Chors rund 150 Einführungstexte verfasst, die wir nach und nach wieder abdrucken. Die Besprechung der heutigen Kantate stammt aus dem Jahr 1975.

das unheimliche Grummeln der Donner in der Ferne,



das jähe Hinabfahren der Blitze,



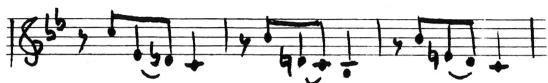
die Qual der ewigen Strafe



und schließlich die wilde, „unerträgliche“ Chromatik.



Welche Register Bach aber nicht nur in Deklamation, Motivsprache und Koloraturen, sondern vor allem in der Harmonik zu ziehen vermag, wäre einer gesonderten Analyse wert und bestätigt einmal mehr Max Regers Spruch, Bach sei Anfang und Ende aller Musik. Dass es nicht bei den aufgezählten Besonderheiten bleibt, sondern dass sich der Komponist bei jedem neuen Wort zu wiederum neuen, überraschenden kompositorischen Taten animiert, mögen drei gesondert vertonte Takte bezeugen. Hier ist vom Untergang die Rede, und sogleich beginnen die tief gesetzten Violinen zu klagen:



Kantategottesdienst

J. S. BACH
1685-1750

Concerto d-Moll
BWV 596
1. Satz
ohne Bezeichnung - Grave - Fuga

Liturgin

Eingangsvotum

Gebet

JACOBUS GALLUS
1550-1591

Pater noster
Motette für achtstimmigen Chor

Pater noster, qui es in coelis,
sanctificetur nomen tuum,
adveniat regnum tuum, fiat voluntas tua
sicut in coelo et in terra.
Panem nostrum quotidianum da nobis hodie
et dimitte nobis debita nostra,
sicut et nos dimittimus debitoribus nostris,
et ne nos inducas in tentationem,
sed libera nos a malo.
Amen.

Liturgin

Schriftlesung: 1. Korinther 12, 1-11

Gemeinde Wir glauben all an einen Gott [EG 183]



1. Wir _____ glau - ben — all an ei - nen Gott, Schöp - fer
2. Wir _____ glau - ben — auch an Je - sus Christ, sei - nen
3. Wir _____ glau - ben — an den Heil - gen Geist, Gott mit



1. Him - mels und der Er - den, der sich zum Va - ter ge - ben hat,
2. Sohn und un - sern Her - ren, der e - wig bei dem Va - ter ist,
3. Va - ter und dem Soh - ne, der al - ler Schwa - chen Trö - ster heißt,



1. dass wir sei - ne Kin - der wer - den. Er will uns all -
2. glei - cher Gott von Macht und Eh - ren, Von Ma - ri - a,
3. und mit Ga - ben zie - ret schö - ne, die ganz Chri - sten -



1. zeit er - näh - ren, Leib und Seel auch wohl be - wahren;
2. der Jung - frau - en, ist ein wah - rer Mensch ge - bo - ren
3. heit auf Er - den hält in ei - nem Sinn gar e - ben;



1. al - lem Un - fall will er weh - ren, kein Leid soll uns wi - der
2. durch den Heil - gen Geist im Glau - ben; für uns, die wir warn ver -
3. Hier all Sünd ver - ge - ben wer - den, das Fleisch soll auch wie - der



1. fah - ren. Er sor - get für uns, hüt' und
2. lo - ren, am Kreuz ge stor - ben und vom
3. le - ben. Nach die - sem E - lend ist be -



1. wacht; es steht al - les in sei - ner Macht.
2. Tod wie - der auf - er - stan - den durch Gott.
3. reit' uns ein Le - ben in E - wig - keit. A - men.

Wie Bach dieses Thema immer wieder durch alle Stimmen und in entlegene Tonarten führt, wie er immer kühnere Intervallspannungen, immer weiter ausladende lineare Bewegungen und scharfe Harmoniefolgen übereinandertürmt und eine Entladung dieser Spannungen im zweiten Teil des Chores gleichsam herbeizwingt, ist mit Worten kaum zu beschreiben und genügend zu bewundern. Dieser zweite Teil, eine Chorfrage, bietet aber nur zunächst eine Entspannung. In Wahrheit baut Bach, ganz klein beginnend, wiederum ein spannendes und affektgeladenes Tongemälde auf. In der Deklamation des Textes (Chromatik auf dem Wort „Jammer“) kündigt sich dies schon an. – Wer wieder einmal meint, Fugenmusik sei abgeklärtes und rein verstandesmäßiges Geschreibe (Bach soll einem Schüler auf dieses Urteil mit einer Ohrfeige geantwortet haben) und lasse keinen Raum für Emotion und dramatische Entwicklung, der mag bei den akademischen Fugen des Wohltemperierten Klaviers zum Teil recht haben, bei der gewaltigen Schöpfung des heutigen Eingangschors werden seine Worte aber bitter Lügen gestraft. – Bach hat diesen Eingangschor übrigens so geschätzt, dass er die Einleitung zehn Jahre später für das „Qui tollis“ der *h-Moll-Messe* wiederverwendete.

Im folgenden Rezitativ wird die Schuld des Volkes Israel beklagt, das nun zuhören muss, wie die Feinde in den eigenen Mauern den Herrn lästern. Die Begleitung der Tenorpartie wird von Streichern übernommen, während die Flöten unaufhörlich vor sich hin klagen.



Die Gesangspartie bietet Note für Note Perlen von Bachs hoher Deklamationskunst; die Bilder vom „Stein- und Aschenhaufen“ und von den „Bächen“ der Tränen sowie die flammende Bußpredigt („So achte nun ...“) verraten größte Erregung.

Nach so viel Dramatik scheint keine Steigerung mehr möglich. Doch lässt Bach nun eine seiner mächtigsten und dramatischsten Arien folgen: „Dein Wetter zog sich auf von weiten“, eine Gewittermusik für Trompete, Streicher und Solo-Bass. Wer die Symbolsprache ähnlicher apokalyptischer Texte kennt, wird hier alles wiederfinden, was nur möglich ist: das Fanfarenmotiv des jüngsten Gerichts mit dem erschreckenden Spitzenton,



Zum Werk

Hinter dem Titel der heutigen Kantate *Schauet doch und sehet* verbirgt sich wohl eine der schönsten und gelungensten Vokalkompositionen Bachs, so dass man dem Schreiber dieser Zeilen vergeben sollte, wenn er genötigt ist, über jede Nummer, jedes Detail der Kantate fast ausschließlich in Superlativen zu sprechen.

Der 10. Sonntag nach Trinitatis, für den die Kantate bestimmt ist, handelt nach der Perikope von der Zerstörung Jerusalems. Der unbekannte Textdichter zitiert für den Eingangsschor die ergreifenden Worte des Propheten Jeremia (1,12): „Schauet doch und sehet, ob irgendein Schmerz sei wie mein Schmerz, der mich getroffen hat. Denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns.“ Bach teilt den Text in zwei Teile. Im ersten, der langsamen Einleitung, wird im Orchester ein Klagegesang angestimmt; das Seufzen der Streicher und Flöten will kein Ende nehmen.



Dazu singt der vierstimmige Chor, meist von Trompete und zwei Englischhörnern (Oboi da caccia) verstärkt, den Klageruf des Propheten. Dabei ist, trotz kanonischer, also künstlicher Stimmführung, die natürliche, dafür um so eindringlichere Deklamation zu bewundern; wie eine große, klagende Geste senkt sich der Dreiklang herab: „Schauet doch“, das intensiv bohrende „sehet, ob irgendein“ auf viermal dem gleichen Ton wird beendet durch einen fremden Halbtonschritt und eine herbe harmonische Dissonanz auf dem Wort „Schmerz“.



Liturgin

Schriftlesung: Lukas 19, 41-48

Ansprache

Gemeinde Es ist gewisslich an der Zeit [EG 149]



2. Petr 3,7

2. Posaunen wird man hören gehn / an aller Welten Ende, /
darauf bald werden auferstehn / die Toten all behände; /
die aber noch das Leben han, / die wird der Herr von Stunde an /
verwandeln und erneuen.

1. Kor 15,52

Text: Bartholomäus Ringwaldt (1582) 1586
nach der Sequenz „Dies irae, dies illa“ 12. Jh.
und einem deutschen Lied um 1565
Melodie: Martin Luther 1529

Liturgin

Biblisches Votum

J. S. BACH **Schauet doch und sehet, ob irgendein Schmerz sei**
Kantate Nr. 46

Coro Schauet doch und sehet, ob irgendein Schmerz sei
wie mein Schmerz, der mich getroffen hat.
Denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht
am Tage seines grimmigen Zorns.

Recitativo
Tenore So klage du, zerstörte Gottesstadt,
Du armer Stein- und Aschenhaufen!
Laß ganze Bäche Tränen laufen,
Weil dich betroffen hat
Ein unersetzlicher Verlust
Der allerhöchsten Huld,
So du entbehren musst
Durch deine Schuld.
Du wurdest wie Gomorra zugerichtet,
Wiewohl nicht gar vernichtet.
O besser! wärest du in Grund zerstört,
Als dass man Christi Feind jetzt in dir lästern hört.
Du achtest Jesu Tränen nicht,
So achte nun des Eifers Wasserwogen,
Die du selbst über dich gezogen,
Da Gott, nach viel Geduld,
Den Stab zum Urteil bricht.

Aria
Basso Dein Wetter zog sich auf von weitem,
Doch dessen Strahl bricht endlich ein
 Und muss dir unerträglich sein,
 Da überhäufte Sünden
 Der Rache Blitz entzünden
 Und dir den Untergang bereiten.

Recitativo
Alto Doch bildet euch, o Sünder, ja nicht ein,
Es sei Jerusalem allein
Vor andern Sünden voll gewesen!
Man kann bereits von euch dies Urteil lesen:
Weil ihr euch nicht bessert
Und täglich die Sünden vergrößert,
So müsset ihr alle so schrecklich umkommen.

Aria
Alto Doch Jesus will auch bei der Strafe
Der Frommen Schild und Beistand sein,
Er sammelt sie als seine Schafe,
Als seine Küchlein liebeich ein;
Wenn Wetter der Rache die Sünder belohnen,
Hilft er, dass Fromme sicher wohnen.

Choral **O großer Gott von Treu,
Weil vor dir niemand gilt
Als dein Sohn Jesus Christ,
Der deinen Zorn gestillt,
So sieh doch an die Wunden sein,
Sein Marter, Angst und schwere Pein;
Um seinetwillen schone,
Uns nicht nach Sünden lohne.**

Liturgin und Gemeinde Vaterunser

Liturgin Segen

Gemeinde 
A - men. A - men. A - men.